hört Ihr, ein Kampf ohne Gnade und Barmherzigkeit, und der ist feig, der hier zurücktritt.

Hierauf ladete der Squatter sein Gewehr wieder; ich glaubte, daß der Streit in demselben Augenblicke vorüber sei, als die Gebüsche rings um mich rauschten und ich die durch den Schrei des Vaters herbeigelockten beiden jungen Kämpfer sah, welche sich ungefähr vor einer Stunde auf der Wiese getummelt hatten. Es waren die beiden jüngeren Söhne Townships, die sich nicht erwehren konnten, mich mit einer Art von Mitleiden zu betrachten, d. h. wie einen Menschen, dessen Tod gewiß ist. Inzwischen sank die Nacht immer tiefer herab. Einer von den Söhnen machte die Bemerkung, daß es für einen Zweikampf nun bereits zu dunkel und daß es daher besser sei, denselben bis zum nächsten Morgen zu verschieben.

Es sei, erwiderte Township, also morgen bei Sonnenaufgang. Wenn der Fremde diese Nacht in meiner Hütte bleiben will, so ist er Herr derselben.

Ich war unschlüssig, was ich antworten sollte. Schon wollte ich mich für die Hütte erklären, als der ältere Sohn des Squatter, derselbe, der mich festgehalten, sich mir näherte und mir leise zuraunte „bleibt hier"; darauf wandte er sich zu seinem Vater mit den Worten: Da der Fremde unter freiem Himmel übernachten will, so werde ich ihm einige Lebensmittel herschaffen und die Nacht hindurch an seiner Seite auf dem Moose schlafen.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000565